

„Jeder sollte machen, was er gerne möchte“

Diakonie startet Assistenzdienst für Menschen mit Behinderung – Helfer gesucht

Bad Tölz-Wolfratshausen – Einen Einkaufsbummel machen, mit Freunden etwas unternehmen, ins Schwimmbad gehen: Dinge, die für sehr viele Menschen selbstverständlich sind, werden für Personen mit körperlicher oder geistiger Einschränkung zu einer großen Herausforderung, die ohne Hilfe nicht zu meistern ist. Hier setzt der Assistenzdienst an, den Rita Wagner von der Diakonie ins Leben gerufen hat und für den sie dringend Helferinnen und Helfer sucht.

Förderung des Angebots durch „Aktion Mensch“

Rita Wagner ist Inklusionsbeauftragte der Diakonie. „Ich habe selbst eine behinderte Tochter und mitbekommen, wie Menschen mit Behinderung ausgeschlossen werden“, sagt sie. Bei vielen Aktionen des Ferienpasses habe ihre Tochter früher nicht mitmachen können, weil „sie so besonders“ ist, wie man ihr erzählte. Sie habe überlegt, was man tun könne, damit Menschen mit und ohne Behinderung mehr zusammenkommen, sich kennenlernen. Im vergangenen Jahr entstand die Idee, einen Assistenzdienst einzuführen – gefördert von der „Aktion Mensch“. Inzwischen sind alle Formalitäten erledigt. Was nun noch fehlt, sind Helfer.

Bedarf ist definitiv vorhanden. Eine, die den Dienst sehr



Schwimmen zu gehen, wäre ein großer Wunsch von Christina Rinner (li.). Rita Wagner von der Diakonie möchte die junge Frau unterstützen, eine Begleitung zu finden.

gerne in Anspruch nehmen würde, ist Christina Rinner. Die 26-Jährige ist blind. Sie wohnt in der Jachenau. „Mir ist dort oft langweilig“, sagt sie. „Ich will raus in die Welt.“ Sie wolle etwas erleben, wie andere junge Leute auch. „Aber es ist sehr schwierig für mich, meine Freizeit zu gestalten, weil immer meine Eltern Zeit haben müssen, mich zu begleiten.“ Ein großer Wunsch wäre es, bei-

spielsweise im Schwimmbad „Isarwelle“ schwimmen zu gehen. „Aber Frau Rinner kann nicht einfach so zum Schwimmen gehen, wenn ihr danach ist“, erklärt Wagner die Situation. Daher würde sie sich eine Assistentin wünschen, die etwa im gleichen Alter ist, über Führerschein und Auto verfügt und mit ihr in der Freizeit etwas unternimmt.

Optimal wäre es, wenn sie

aus Lenggries käme, da dann der Weg in die Jachenau nicht so weit wäre. Weg und Zeit würden bezahlt, betont die Inklusionsbeauftragte. Das Wichtigste sei aber, dass es menschlich passe. „Das Beste wäre, wenn beide eine gute Zeit miteinander verbringen könnten.“ Neben dem Schwimmen hat Christina Rinner, die in einer Lenggrieser Reha-Klinik arbeitet, noch andere Hobbys: „S-

Bahn fahren“, sagt sie lachend. Außerdem singe sie gerne und würde gerne mal einen Yoga-Kurs besuchen. Für all das würde sie eine Assistenz benötigen.

Wagner hat bereits weitere Anfragen vorliegen. So erzählt sie von einem sechsjährigen Buben, der nichts lieber tun würde, als Fußball zu spielen. An einem Training im Verein könne er aber derzeit nicht teilnehmen. Dazu würde er eben-

falls eine Assistenz benötigen. „Wir wollen ermöglichen, dass jeder Mensch das machen kann, was er gerne möchte“, betont Wagner. Viele Leute könnten sich nicht vorstellen, wie es sei, mit einer Behinderung zu leben. Der Assistenzdienst könnte einen Einblick geben und so allen Seiten nutzen. „Ich würde mir wünschen, dass wir durch solche Kontakte zwischen Menschen mit und ohne Behinderung als Sozialraum besser zusammenwachsen und man nicht übereinander redet, sondern miteinander.“

Helfer sollten mindestens 15 Jahre alt sein

Inklusionsbeauftragte Wagner hofft, dass sich bald eine Assistentin für Christina Rinner findet. Dann würde es zunächst ein Kennenlerntreffen geben, bei dem definiert wird, welche Art der Unterstützung notwendig ist. Auch gebe es spezielle Angaben, was im Notfall zu tun ist. Wer an einer Assistenz für eine andere Person interessiert ist, kann sich ebenfalls bei Wagner melden. Helfer sollten mindestens 15 Jahre alt sein.

MELINA STAAR

Kontakt

Rita Wagner ist erreichbar unter folgender E-Mail-Adresse: wagner@diakonie-oberland.de oder telefonisch unter der Nummer 01 60/91 71 10 07.

Zuchtviehmarkt: 20 400 Euro für einen Bullen

Bad Tölz-Wolfratshausen/Weilheim – Reichlich gefüllt war die Hochlandhalle beim jüngsten Zuchtviehmarkt. Das Angebot an Fleckviehzuchtbullen war laut Mitteilung zahlenmäßig und qualitativ hochwertig. Die Körkommission hatte sie im Vorfeld der Versteigerung wie folgt bewertet: Von den 18 angebotenen Stieren wurden sieben in Wertklasse I und elf in Wertklasse II eingereiht. Der sehr ansprechende Durchschnittspreis von 2.417 Euro (Preisspanne 1950 bis 3050 Euro) für die verkauften Natursprungstiere „spiegelte die sehr gute Qualität der Tiere wider“.

In diesen Durchschnittspreis nicht mit eingerechnet ist der mit Abstand teuerste Bulle des Markts, ein mischerbig hornloser „Wirbelwind PS-Sohn“ mit einem überragenden Gesamtzuchtwert von 146 und einer enormen körperlichen Entwicklung. Der Jungbullen, der von der Betriebsgemeinschaft Unterau GbR in Schlehdorf gezüchtet und aufgezogen wurde, konnte zum Preis von 20400 Euro vom Zweckverband II für künstliche Besamung in Greifenberg erstanden werden.

Auch die Versteigerung der insgesamt 45 angebotenen Jungkühe war sehr erfolgreich und absolut zufriedenstellend hinsichtlich der Preisgestal-



Hoch dotiertes Tier: 20 400 Euro wurden für diesen Jungbullen bezahlt.

WEILHEIMER ZV

Ein Engel auf Reisen

Kinder-Lebens-Lauf des Bundesverbands Kinderhospiz macht in Dietramszell Halt

Dietramszell – Mitte April startete der größte Inklusionslauf Deutschlands erneut am Brandenburger Tor in Berlin. Der Kinder-Lebens-Lauf, der unter der Schirmherrschaft von Elke Bündenbender steht, Ehefrau des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier, soll in 126 Etappen über eine Strecke von 7000 Kilometern quer durch alle Bundesländer führen. Ein Halt war in Dietramszell bei Barbara Häsch, ehrenamtliche Familienbegleiterin des Ambulanten Kinderhospizes München (AKM). Sie unterstützt seit langer Zeit eine Familie mit einem Buben, der seit seiner Geburt an einer nicht heilbaren Erkrankung leidet.

„Ziel der Aktion ist es zum einen, die Aufmerksamkeit auf die stationären Kinderhospizeinrichtungen und ambulanten Dienste zu richten und betroffene Familien miteinander in Kontakt zu bringen“, betont Anna Meister vom Bundesverband Kinderhospiz. Sie wartet in Dietramszell zusammen mit Häsch auf die Ankunft von

Elisabeth Kern und Heike Otten, die sich beide in der Kinderhospizarbeit engagieren. Natürlich sollen auch Spenden gesammelt werden, „die dringend gebraucht werden, um den Familien zur Seite zu stehen“. Denn die Hilfen und Unterstützungen, die die betroffenen Familien bekommen, sind für diese kostenfrei.

Bei den einzelnen Etappen ist immer die Engelsfackel dabei, die wie ein Staffelstab von Hand zu Hand weiter gereicht wird. Das Symbol, das einen Engel in Herzform darstellt, hatte der Vater eines an einem Hirntumor erkrankten Kindes für dessen Grabstein entworfen. Über fünf Jahre kämpfte Angelina gegen die heimtückische Krebserkrankung an. Sie starb am Silvester 2013. Seit 2018 begleitet der Engel den Lebenslauf. „Sie darf per Fahrrad, Heißluftballon, Helikopter, Rad oder zu Fuß reisen“, sagt Meister über die Figur. „Nur eines darf sie nicht: Mit einem ganz gewöhnlichen Auto fahren.“



Weiter geht's: (v. li.) Christa Poschenrieder (Ambulantes Kinderhospiz in der Nachsorge) und Anna Meister (Bundesverband Kinderhospiz) verabschieden Elisabeth Kern, Heike Otten, Barbara Häsch und Roger Mulkey.

SABINE HERMSDORF-HISS

Inzwischen sind die beiden Frauen auf ihren Fahrrädern und Kerns Ehemann Roger Mulkey mit dem Begleitfahrzeug eingetroffen. Am Morgen haben sie die Fackel in Starnberg entgegengenommen. Sie

kam aus Inning, vom dortigen Ambulanten Kinderhospizzentrum Südostoberbayern. Die Triathlon-Weltmeisterin Langdistanz von 2021, Anja Kobs, eskortiert sie von dort aus bis zum Übergabepunkt. Ziel von

Kern und Otten ist das Ambulante Kinderhospizzentrum Südostoberbayern in Rosenheim. Von dort aus geht sie weiter zum Ambulanten Kinderhospiz München. „Wir begleiten sie auf unserem Teilstück

über 85 Kilometer hinweg“, sagt Otten und wischt sich den Schweiß von der Stirn. Der doch recht steile Peretshofener Berg war, E-Bike hin oder her, nicht ganz ohne. Umso mehr freue man sich nun auf eine Pause und ein Glas Wasser gegen den Durst auf der Häschschen Terrasse in Dietramszell. Die Gastgeberin selbst will im Anschluss die Engelsfackel – natürlich auf dem Fahrrad – auf ihrem Weg nach Rosenheim begleiten.

Kern hofft, nicht nur auf die Hospizarbeit aufmerksam gemacht zu haben. „Wir brauchen dringend neben Spenden noch weitere ehrenamtliche Mitarbeiter.“ Interessenten können sich jederzeit bei ihr melden.

SABINE HERMSDORF-HISS

Kontakt und Spendenkonto

Stiftung Ambulantes Kinderhospiz München, LIGA Bank München, IBAN DE59 7509 0300 0002 4001 03, Kontakt Elisabeth Kern: elisabeth.kern@kinderhospiz-muenchen.de

tung. Bei einer durchschnittlichen Milchleistung von knapp 30 Litern und einem Durchschnittspreis von 2322 Euro bei den Fleckvieh-Jungkühen konnten 42 von 43 aufgetriebenen Tieren verkauft werden.

Mit 2950 Euro stellte die Pischelstrieder Georg GbR aus Münsing die teuerste Jungkuh des Markts. Sie überzeugte ihren neuen Besitzer mit über 32 Liter Milch, sehr guter Melkbarkeit und „funktionalem Exterieur“. Des Weiteren wechselte eine Bio-Jungkuh von Kaspar Spiel für den Spitzenpreis von 2900 Euro den Besitzer. Ebenfalls wurden zwei „top-beeurtete“ Braunvieh-Jungkühe von der Metz GbR aus Bad Wörthshofen zu einem sehr guten Durchschnittspreis von 2600 Euro vermarktet. Beide werden zukünftig im Südösterreich Zuchtgebiet ihre Produktivität und Langlebigkeit unter Beweis stellen.

„Die seit mehreren Märkten anhaltende hervorragende Preissituation, zeigt, dass die enorme Qualität der angebotenen Tiere auch mit entsprechend hohen Preisen vom Markt honoriert wird“, bilanzieren die Weilheimer Zuchtverbände. Der nächste Zuchtviehmarkt in Weilheim findet am Donnerstag, 5. September, statt.

IN KÜRZE

Postsenioren fahren ins Café Hanfstingl

Landkreis – Die Tölzer Postsenioren fahren am Donnerstag, 1. August, über Egling nach Neu-fahrn r.d.L. ins Café Hanfstingl. Dort treffen sich die Teilnehmer mit den Wolfratshausener Postsenioren zum gemütlichen Ratsch und Beisammensein. Mitfahrwünsche bitte bei Horst Mader melden. Wer selbst fährt und noch gerne eine Seniorin oder einen Senior mitnimmt, kann sich ebenfalls bei Horst Mader unter der Telefonnummer 0 80 41/36 08 oder 01 70/2 80 66 19 melden.

Ickinger Schüler und Lehrer setzen „starkes Zeichen“

Rilke-Gymnasium als Fairtrade-Schule ausgezeichnet – Feier verdeutlicht Wichtigkeit der Thematik

Icking – Die monatelangen Bemühungen vieler engagierter Schüler und Lehrer haben sich gelohnt: Kurz vor Beginn der Sommerferien wurde das Ickinger Rainer-Maria-Rilke-Gymnasium offiziell als Fairtrade-Schule ausgezeichnet. „Damit setzt die Schule ein starkes Zeichen für nachhaltigen Konsum und soziale Gerechtigkeit“, schreibt Rektor Stefan Nirschl in einer Pressemitteilung.

Thema Fairtrade betrifft jeden Einzelnen

Alina Selsen leitet an der Schule die sogenannte Fairtrade-AG. Sie hat laut Nirschl die Verleihung der Urkunde dadurch überhaupt erst ermög-



Darf sich nun Fairtrade-Schule nennen: das Rainer-Maria-Rilke-Gymnasium in Icking. Auf dem Foto sind (v. li.) Lehrerin Caroline Reigl, Lehrerin Alina Selsen, Bürgermeisterin Verena Reithmann, zwei Schüler, Charlotte Poppa von der Organisation FairActivists sowie Rektor Stefan Nirschl zu sehen.

RAINER-MARIA-RILKE-GYMNASIUM

licht. Die verschiedenen Herangehensweisen an dieses Thema wurden während einer kleinen Feier deutlich: Bunte Plakate schmückten das Pädagogische Zentrum, klärten über Fairtrade auf und erklärten die Hauptgedanken dieser internationalen Bewegung: einerseits den Einsatz für fairen Handel, andererseits den Produktanbau nach strengen sozialen, ökologischen und ökonomischen Standards.

Reithmann: Auszeichnung hat hohen Stellenwert

Die Unterstufentheatergruppe von Caroline Reigl und die Tanzgruppe von Verena Lorenz führten ein Tanztheater vor. Es ging um das Thema „Fast Fa-

shion“ – die schnelle Produktion großer Mengen an Kleidung, die die neuesten Modetrends nachahmen und zu niedrigen Preisen verkauft werden. Bürgermeisterin Verena Reithmann sagt in ihrer Rede, dass diese Auszeichnung einen hohen Stellenwert habe. Denn das Thema betreffe jeden Einzelnen: Hänge es doch entscheidend von täglichem Konsum ab, wie die Menschen in anderen Ländern behandelt werden. Nirschl: „Mit der Übergabe der Urkunde reiht sich das Rainer-Maria-Rilke-Gymnasium nun in einen bereits beachtlichen Kreis an Fairtrade-Schulen ein – und trägt damit seinen Teil zu einem respektvolleren Umgang unter den Menschen und mit dem Planeten Erde bei.“